

Stalins Verteidiger leben noch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 53

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stalins Verteidiger leben noch

Manchmal weiss selbst in Moskau die Linke nicht, was die Rechte tut: Als Nikita Chruschtschow vor versammeltem Parteikongress die Greuelthaten des Diktators Stalin brandmarkte, ging eine Welle von Zustimmung durch die Sowjetunion. Heute, mehr als 20 Jahre später, scheint man sich daran gewöhnt zu haben, in Stalin nicht einen Heroen, sondern einen Teufel zu sehen. Sonst wäre es wahrscheinlich kaum möglich, dass die Klage eines Sowjetbürgers gegen die Wochenzeitschrift *Literaturnaja*

Gazeta, die Kritik an Stalin geübt hatte, abgewiesen wurde.

Der Sowjetbürger hatte ein Moskauer Gericht angerufen und die Zeitschrift «wegen Beleidigung des früheren Diktators» eingeklagt.

Nun war das Gericht keineswegs bereit, Stalin etwa in Schutz zu nehmen. Vielmehr nahm man Zuflucht zu einem Trick: Die Klage wurde abgewiesen, weil das sowjetische Recht Prozesse «zugunsten von Dritten» nicht zulasse...

ff



«Nein, meine Lieben, dieses Jahr nicht, habe ich denen zu Hause gestern klipp und klar gesagt. Diesmal werden wir einen ganz ruhigen Silvester verbringen. Ein bisschen Fernsehen, eine kalte Platte vielleicht, einen Schämpis knallen lassen um Mitternacht, meinetwegen. Aber mehr nicht. Basta.

Das Geschrei hättet ihr hören sollen. Meine Frau war zwar noch ganz vernünftig, sie hat's ziemlich schnell eingesehen. Aber die beiden Buben wollten sich nicht mehr beruhigen. Da nützte alles Erklären und alles Hin-und-her-Reden nichts. Und als wir heute morgen im Supermarkt waren, ging das Gestürm von neuem los. Dauernd rissen sie mir an den Kleidern und wollten mich mit allen möglichen Tricks zum Verkaufsregal mit den Silvesterartikeln locken. Doch an meinem Entschluss liess ich nicht mehr rütteln. Wenn sich schon Reagan und Gorbatschow endlich einigen konnten, ihre Raketen zu verschrotten, wollen auch wir unseren Beitrag zur Abrüstung leisten: Diesmal feiern wir Silvester ohne Tischbomben.»

Bruno Blum

Telex

Genossenschaft

Auf dem Heimweg vom Washingtoner Gipfel verpasste der in Ost-Berlin zwischenlandende Michail Gorbatschow dem Erich Honecker einen innigen Bruderkuss. So (von Pressefotografen) gesehen, ist Ronald Reagan noch gut davongekommen.

-r

Verpönt

In einem Bericht über Randgruppen in Kopenhagen war zu lesen: «Fremdenhass ist bei den Dänen ganz und gar verpönt; doch es gibt ihn gleichwohl...»

ba

Nicht (B)einerlei

Der Rektor eines Gymnasiums in Israel soll den Schülerinnen verboten haben, in kurzen Hosen zum Unterricht zu kommen. Mit dem Argument: «Während die Beine der Knaben dem Gehen dienen, bilden die Beine der Mädchen eine sexuelle Anregung und stören die Schüler beim Lernen.»

ea

Äusserst heiter!

Mit «Sehr erheiternd» kommentiert die *Welt am Sonntag* eine Stelle aus einem Bericht der NDR-Regionalsendung «Hamburger Journal» über die Revue «Holiday on Ice»: «Auch heitere Themen wie die russische Revolution wurden auf der Bühne verarbeitet.»

wt.

5000 km entfernt

Die Furcht vor gewalttätigen Fans trieb die Teams von Everton und Glasgow in den Wüstenstaat Dubai. Dort konnten sie das Fussballspiel um den «Pokal der Meister» ungestört austragen.

ks

Unbezahlbar

In Riad (Saudi-Arabien) wurde ein Falke verkauft. Nachdem der Scheck unterschrieben war, schnappte sich der Vogel das Papier und flog in die Freiheit...

kai